

„Ein zweites Leben“

Foto: Jock Maisinger



Schmerzen, die nie aufhören: Erich Huber aus Salzburg hat trotzdem seine Lebensfreude nicht verloren

Er war ein Sportler, Eishockeyspieler bei den damaligen „Maxglan Canadiens“. Und dann schlug plötzlich ein Blitz in sein Leben ein, und alles war anders:

Erich Huber lag in der Früh im Bett und konnte sich nicht mehr rühren, lag da wie ein Stück Holz. Und Schmerzen pressten ihn wie eine kalte Eisenklammer...

Da war er 23 Jahre alt, mit 186 Zentimeter Länge und den breiten Sportlerschultern eine „Kante“ von einem Mann.

Heut' ist er 40, die Schmerzen hat er nie mehr losgekriegt, oft wahnsinnige Schmerzen, die sieben Jahre lang von vielen Ärzten einhellig mit „Hexenschuß“ erklärt und so auch behandelt wurden. Immerhin aber weiß er jetzt dank Dr. Reinhold Hawel vom Rehabzentrums in Bad Hofgastein, was er hat:

Morbus Bechterew, eine Krankheit, die die Wirbelsäule verknöchert und nach vorne biegt, bis der Oberkörper waagrecht nach vorne steht. Unheilbar.

Und Erich Huber, als er bei einer Kur in Bad Hofgastein zum erstenmal so einen Leidensgenossen sah: „Wenn ich einmal so ausschau', will ich nicht mehr leben!“

Drauf der Gebeugte: „Ich seh' nichts mehr vor



mir, dafür umso besser die Blumen unter mir!“

Und Erich Huber hat begriffen, daß für ihn nichts mehr sein wird wie früher, daß es aber etwas anderes geben muß: „Im Herzen eine Tür suchen, die einen Weg zeigt...“

Erich Huber hat die Malerei gefunden und das Schreiben. Hat inzwischen mehr als 40 Ausstellungen gehabt und vier Bücher geschrieben. Das jüngste, gemeinsam mit Kaplan August Paterno, eben erschienen: „Wege ins Licht“, erhältlich u.a. in der Salzburger Buchhandlung **Sorgor**.

Da beschreibt er sein Leben mit der Krankheit. Wie er sich die Lebensfreude erhalten hat. Und wie er sagen kann, während ihm der Schmerz die Schweißtropfen auf die Stirn preßt:

„Die Krankheit ist ein Glücksfall, ohne sie hätt' ich mein zweites Leben nie gefunden!“

„Der Schmerz macht sensibler“, sagt Erich Huber, „ich drücke viel in Bildern und Gedichten aus.“ Was er vor allem will ist seinen Leidensgenossen Mut machen, daß sie den Kopf nicht hängen lassen. Ihm hat, sagt er, der Gasteiner Heilstollen viel geholfen. In Badgastein stellt er am Donnerstag, 16. 9., 19 Uhr, im Casino auch sein neues Buch vor.

STECKBRIEF

Geboren am: 14. 11. 1958 in Salzburg

Sternzeichen: Skorpion

Selbstbeschreibung: kreativ, lustig,

offen für andere Menschen, sensibel

Familie: Ehefrau Sissy, Hund Nelly (West Highland White Terrier)

Beruf: Korrektor und Graphiker (halbtätig); Kunstmaler

Hobbys: Lesen, Schwimmen, Schreiben, Freunde treffen

Lieblingsbuch: „Der kleine Prinz“ („kleines Buch von großer Weisheit“)

Lieblingsfarbe: rot, positive Farben

Musik: Von Klassik (Beethoven) bis Hermann van Veen

Schreiben: Gedichte (Sachen, die mir am Herzen liegen)

Urlaub: überall wo's warm ist (gut für den Körper); griechische Inseln

Lieblingsblume: Sonnenblume, Mohnblume

Was mir wichtig ist: Gesundheit, Freundschaft, Liebe

Was ich verabscheue: Ignoranz, Rücksichtslosigkeit gegen Schwächere

Wunsch: mehr Freude als Schmerzen

Lebensmotto: den Kopf nicht in den Sand stecken, auch nicht hängen lassen